

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48
48477 Hörstel-Bevergern
Tel.: 05459/9720137

info@pater-beda.de
pater-beda.de

Spendenkonto
DKM - Darlehnskasse Münster
IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00
BIC: GENODEM1DKM



Begegnung mit Ex-Präsident Lula da Silva in Berlin

Seit mehr als 40 Jahren begleiten wir das politische Wirken von Lula in Brasilien. Bei der Diskussionsveranstaltung in Berlin (10. März 2020) konnte unser Geschäftsführer Udo Lohoff kurz mit Lula sprechen und ihm einige Impressionen aus unserer Arbeit in Brasilien zeigen. Ein ganz besonderer Moment.

Mit dabei waren die „Ex-Freiwilligen“ und heute im Aktionskreis ehrenamtlich tätigen Freundinnen Marina Zumbusch (Nordwalde) und Anna Maria Althelmig (Hörstel-Bevergern) mit ihrem Freund Thorsten Schatz, die heute in Berlin leben, arbeiten und studieren. Ebenso trafen wir unseren Mitstreiter und Freund Luciano Sales aus Münster, der schon über 20 Jahre in Deutschland lebt und sich sehr politisch in der Studentengemeinde Münster engagiert.



Es war ein weiterer Versuch, die bereits über Schwester Aurieta in Recife, bei einer entsprechenden Begegnung vor Ort, ausgesprochene Einladung zu einem der Netzwerktreffen des Netzwerkes SoliVida nach João Pessoa im November 2020 auszusprechen. Es wäre für das Netzwerk mit seinen 30 Partnern und dem

Aktionskreis Pater Beda eine große Freude und Ehre den Ex-Präsidenten Lula da Silva als „Referenten“

zum Thema der >Bedeutung internationaler Solidaritätsarbeit< zu gewinnen. Über die politischen Kontakte seiner Partner ist der Aktionskreis Pater Beda seit geraumer Zeit dabei, dieses zu verwirklichen. Das konnte hier noch einmal unterstrichen werden. Lula da Silva hat die Unterlagen gerne mitgenommen und wird sich melden. - Siehe hier im Anschluss den inhaltlichen Bericht zu seiner knapp 1-stündigen Rede während der Veranstaltung im Festsaal Kreuzberg, mit rund 700 Zuhörern.





Lula mit dem Einladungsschreiben des Aktionskreises in der Hand.

Ehemaliger brasilianischer Präsident in Berlin

Bereitet sich Lula auf ein Duell mit Bolsonaro vor?

11.03.2020 Ana Paula Lisboa

Die Autorin ist Stipendiatin des Internationalen Journalisten-Programms (IJP)

„Ich hätte nie gedacht, dass Brasilien den Rückschlag erleiden würde, den Brasilien erlebt“, sagt Luiz Inácio Lula da Silva im Festsaal Kreuzberg in Berlin vor mehr als 500 Zuschauern. Der ehemalige brasilianische Präsident, der Brasilien zwischen 2003 und 2010 für zwei Amtszeiten regierte, wurde vom Publikum aus Deutschen, Brazilianern, Chilenen und anderen Ausländern gefeiert.

Hier blitzt nochmal sein alter Ruhm auf, Barack Obama nannte den linken Politiker, der es vom Schuhputzer nach ganz oben gebracht hat, mal den beliebtesten Politiker der Welt.

Lula verbrachte 580 Tage im Gefängnis

Aber sein Ruf bekam Kratzer, er fühlt sich zu Unrecht verunglimpft – und er will den rechten Präsidenten Jair Bolsonaro wieder von der Macht verdrängen. Dazu trommelt er auch in Berlin um Unterstützung, der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Nils Annen empfing ihn, ebenso Ex-SPD-Chef Martin Schulz, der ihn schon in Brasilien im Gefängnis besucht hatte.

Wegen Korruptionsvorwürfen – es ging um ein von einem Baukonzern aufwendig saniertes Apartment am Atlantik - verbrachte Lula 580 Tage im Gefängnis, bevor er im November 2019 freigelassen wurde. Es scheint, dass dies seine Popularität in Deutschland nicht beeinträchtigt: Bis zu eine Stunde warten die Menschen im Regen, um reinzukommen.

Ist die Demokratie in Brasilien in Gefahr?

Der ehemalige Metallarbeiter und brasilianische Gewerkschaftsführer sieht die Demokratie im fünftgrößten Land der Welt in Gefahr. „Ich denke immer noch, dass das brasilianische Volk viel für die Demokratie kämpfen wird“. Trotz der Kritik an Bolsonaro sagt Lula, er glaube nicht, dass die derzeitige Regierung vorzeitig scheitern wird. „Wir müssen vier Jahre mit ihm an der Macht durchmachen.“ Auf die Frage, ob er bei der Wahl 2022 nochmal antritt, antwortet Lula nicht. Er sondiert die Lage.

Der deutsche Journalist Peter Steiniger ist einer der Organisatoren der Veranstaltung. „Die Organisatoren sind Brazilianer, Deutsche und andere, die sich für Brasilien, Lateinamerika, Solidarität und gegen den Faschismus engagieren“, erklärt er. „Ich denke, die heutige Veranstaltung ist ein Zeichen dafür, dass die Menschen in Europa und Deutschland mit großer Sorge beobachten, was in Brasilien passiert“, sagt Steiniger mit Blick auf die Unterdrückung von Minderheiten und die Abholzung des Amazonas-Regenwalds – Bolsonaro wird auch der „Tropen-Trump“ genannt.

Der 48-jährige deutsche Architekt Henning Pöpel sagt über Lula im Festsaal Kreuzberg: „Er ist ein sehr charismatischer und freundlicher Typ, und die Leute respektieren ihn dafür, dass er eine Politik für das gesamte brasilianische Volk gemacht hat, nicht nur für eine Elite.“ Millionen Menschen wurden in seiner Regierungszeit mit Programmen wie der Familiensozialhilfe „Bolsa Familia“ aus der Armut geholt – auch dank der damals noch hohen Erdölpreise.

„Schlimmer als Bolsonaro ist nur Trump“

Auf der anderen Seite ist Bolsonaros Image, sagt Henning „Schlimmer ist nur Trump. Jeder hier hält ihn für einen Versager und versteht nicht, warum er gewählt wurde“, kommentiert der Deutsche, der zwischen 2009 und 2014 in Brasilien lebte. Die Brasilianerin Patrícia Westermann, 47, lebt seit über 22 Jahren in Deutschland. Die Physiotherapeutin reiste aus Köln an, wo sie lebt, um mit Lula zu sehen. „Ich bin Teil einer Gruppe von Aktivisten, die für die brasilianische Demokratie arbeiten. Wir zeigen hier unseren Widerstand“, erklärt sie.

In Berlin traf der frühere Präsident Lula auch Linken-Chef Bernd Riexinger, sowie mit der früheren Justizministerin Herta Däubler-Gmelin dem SPD-Parteivorsitzenden Norbert Walter-Borjans. Und er nahm an einer Konferenz teil, auf der er mit Jörg Hofmann, Chef der IG Metall, über die Herausforderungen von Arbeitnehmern auf der ganzen Welt in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung sprach.

Am Sonntag, dem Internationalen Frauentag, als er in Berlin ankam, besuchte er das Rosa-Luxemburg-Denkmal. Seine Stippvisite nach Deutschland hat gezeigt. Auch mit 74 Jahren denkt Luiz Inácio Lula da Silva nicht an die politischen Rente.

Tagesspiegel-Online, 11. März 2020



Einladung zum Ausflug zum Bismarckturm in Iserlohn 2020

Auch im Jahr 2020 wird der Bismarckturm wieder in Iserlohn zur Besichtigung und zum Ausflug von Jörg Traut und seinem Team aus Hemer geöffnet. Der Erlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken kommt der Arbeit des Aktionskreises Pater Beda in Nordost-Brasilien zu Gute. Eine tolle Aktion, die bereits zu Neujahr eine große Schar von Gästen betreuen konnte. Siehe hier den ausführlichen Artikel aus dem Iserlohner Kreisanzeiger vom 3. Januar 2020. — [Folgende Termine stehen fest, stets an Sonntagen von 13-17 Uhr: 19.04. - 17.05. - 28.06. - 19.07. - 16.08. - 13.09. - 11.10.2020.](#)

Für einen Tag wieder im Rampenlicht

Aktionskreis Pater Beda landet mit Neujahrs-Öffnung des Bismarckturms einen Volltreffer

Von Stefan Drees

Iserlohn. Mit Abstand die meiste Zeit im Jahr befindet sich der Bismarckturm gewissermaßen im Dornröschenschlaf, schade eigentlich. Da ist das Engagement des Aktionskreises Pater Beda um so bedeutsamer, den Turm wenigstens an einigen wenigen Tagen im Jahr zu öffnen, so erneut auch am Neujahrstag. Und man kann sagen, dass das siebenköpfige Helferteam des Aktionskreises regelrecht überlaufen worden ist. Rund 400 Gäste habe man bewirtet, schätzte Jörg Traut vom Aktionskreis Pater Beda. Und das ist noch eine vorsichtige Schätzung, zumal man bedenken muss, dass viele Wanderer, die zum Turm gekommen waren, wegen der langen Schlange darauf verzichteten, Proviant in fester oder flüssiger Form aufzunehmen.

„Es war bereits halb vier, als erstmals für kurze Zeit keine Kunden mehr am Tresen gestanden haben.“

Jörg Traut, Aktionskreis Pater Beda

Die Rahmenbedingungen waren natürlich ideal. Es war kalt, aber nicht zu kalt, die Sonne schien, und auch die Fernsicht konnte durchaus überzeugen. Und so ging es auf dem Weg vom Hotel „Vierjahreszeiten“ bis rauf zum Turm bisweilen zu wie im Taubenschlag. Auch viele Familien mit einem oder sogar zwei Kinderwagen hatten sich auf den Weg gemacht. Es ist ja überhaupt eine gute Idee, an Neujahr nach einer anstrengenden Silvesternacht zum Ausgleich ein paar Stunden an der frischen Luft zu verbringen. Und ein ausnahmsweise geöffneter Bismarckturm ist da natürlich ein besonders lohnendes Ziel.

Suppe und Würstchen waren schnell vergriffen

Oben am Turm angekommen, stößt man fast auf so etwas wie Urlaubszenerie. Spaziergänger sitzen an



Ein Art Belagerungszustand herrschte Neujahr am Bismarckturm.

FOTOS: MICHAEL MAY

den aufgestellten Tischen, genießen die Sonne, dazu gibt es eine Suppe oder Würstchen. Und beides ist relativ schnell vergriffen. Dabei hatte man immerhin 140 Würstchen eingekauft. Jörg Traut bittet um Verständnis für den Engpass. Mit den wenigen ehrenamtlichen Helfern sei es nicht möglich, noch mehr Suppe zu kochen. Und die Resonanz lasse sich auch nur schwer kalkulieren, bei Hochnebel beispielsweise wäre die Nachfrage schnell deutlich geringer gewesen. Ansonsten wurden noch zwölf Liter Glühwein und Erfrischungsgetränke verkauft, dazu unzählige Kannen Kaffee und sieben große Kuchen. „Es war bereits halb vier, als erstmals für kurze Zeit keine Kunden mehr am Tresen gestanden haben“, verdeutlicht Jörg Traut den großen Andrang. Wartezeiten waren nicht ausgeschlossen, aber die Enge im Eingangsbereich lässt es auch nicht zu, noch mehr Helfer einzusetzen.

Die Turmbesteigung war übrigens wieder kostenlos, der Treppenaufgang war mit Teelichtern ausgeleuchtet. Oben bot sich dann ein tol-



Bis draußen standen die Besucher an, die Helfer gaben in den beengten Verhältnissen ihr Bestes.

ler Blick. Teile der Innenstadt, Griesbrauck, Hemer, Balver Berge, Landhausen, Sümmern oder der Haarstrang und die Landschaften dahinter waren zu sehen. Dieser Besuch hat sich gelohnt.

Der Erlös der Turmöffnung kommt wieder Pater-Beda-Projekt

ten in Brasilien zugute. Ein Schwerpunkt, so Jörg Traut, liegt dabei auf der Ausbildung von Jugendlichen. „Das ist das Wichtigste, bei uns ist das ja nicht anders“, sagte Traut. Der nächste Öffnungstermin am Bismarckturm ist vermutlich im April. Genaueres wird dann mitgeteilt.



„Es ist heute wirklich sehr schön hier oben. Heiligabend kommen wir immer rauf zum Bismarckturm und bringen dann

nach etwas Glühwein mit. Das ist dann hier irgendwie wie die größte Kirche, die man sich überhaupt vorstellen kann. An Neujahr lohnt sich jeder Besuch aber auch.

Jörg Quaschnik



„Ich bin das erste Mal an Neujahr hier oben. Es gefällt mir sehr gut und die frische Luft ist nicht verkehrt, wir sind mit

der ganzen Familie mit Omas und Tanten unterwegs. Silvester gefeiert haben wir wegen der kleinen Kinder ganz ruhig zu Hause.

Laura Dornbracht mit Sohn Oskar auf dem Arm



„Es hat Spaß gemacht, hier hoch zu laufen. Mir und meinen Eltern gefällt es super, auch weil das Wetter so schön ist. Meine

Eltern unternehmen regelmäßig an Neujahr einen längeren Spaziergang. Wir kommen aus Letmathe, am Bismarckturm sind wir heute das erste Mal.

Pia mit ihrem Stofftier Didi



„Ich bin das zweite Mal am Bismarckturm. Man hat hier einen Ausblick, das erinnert mich an einen

Leuchtturm an der Nordsee. Wir machen regelmäßig Wanderungen, am ersten Weihnachtsfeiertag sind wir von Deilinghofen aus zum Schloss Wocklum gelaufen.

Jörg Schauhoff

Spende für das „Krankenhausschiff Papst Franziskus“

Anlässlich einer großen Jubiläumsveranstaltung am 10. Januar 2020 hat das Steuerbüro DWL - Döcker u. Partner in Rheine statt Geschenke um Spenden für drei lokale Organisationen gebeten. Nun konnten in dieser Woche jeweils 4.000 € an Nuevo Dia e.V., an den Aktionskreis Pater Beda für Entwicklungsarbeit e.V. sowie an die Caritas Rheine übergeben werden. Alle sind sehr stolz, dass man gemeinsam mit den Gästen diese Organisationen und die damit zusammenhängenden Projekte unterstützen konnte. Auch DWL-Rheine dankt den großzügigen Spendern.



Eine der Spenden i.H.v. 4.000 € von DWL - Döcker, Wigger, Lührmann und Partner in Rheine ist für das „Krankenhausschiff Papst Franziskus“ in Óbidos am Amazonas bestimmt, das von Bischof Johannes Bahlmann mit gefördert und mit organisiert wird! Das Krankenhausschiff ist mit den wichtigsten medizinischen Fachabteilungen, Ärzten und Pflegekräften ausgestattet. Sie sollen die gesundheitliche Versorgung für rund 700.000 Menschen sichern, die auf einer Flussstrecke von 1.000 Kilometern in Dörfern am Amazonas leben und oft keine Möglichkeit haben, einen Arzt in der Stadt aufzusuchen.

Wir sagen herzlich DANKE für diese tolle Unterstützung. Bernward Wigger, Vorsitzender des Aktionskreises ist selbst Mitinhaber von DWL-Rheine. Er kennt Bischof Bahlmann noch aus Jugendzeiten, da sie beide gebürtig aus Visbek im Landkreis Vechta stammen.

Weitere Infos zum Krankenhausschiff am Amazonas unter:

<https://www.pater-beda.de/2019/12/05/unsere-hilfe-f%C3%BCr-das-krankenhausschiff-papst-franziskus/>

Einordnung zum Nachsynodalen Schreiben des Papstes

Die Träume der Menschen Amazoniens realisieren

(Aachen, 12. Februar 2020). Im Vatikan wurde heute das Apostolische Schreiben "Querida Amazonia" von Papst Franziskus vorgestellt. Es ist seine Reaktion auf den insgesamt zweijährigen Prozess mit vielen Konsultationen in Amazonien, die Diskussionen und Ergebnisse der Bischofssynode für Amazonien „Neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie“ im letzten Herbst in Rom.

MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel, vor vier Monaten selbst Teilnehmer der Bischofssynode in Rom, bewertet das Schreiben insgesamt positiv, weil es die Empfehlungen der Bischöfe und die damit verbundenen Herausforderungen für einen umfassenden sozial-ökologischen Wandel bestätigt:

„Zunächst enthält ‚Querida Amazonia‘ eine Überraschung: Franziskus setzt das Schlussdokument der Synode der Bischöfe Amazoniens in Kraft. Der Papst spricht kein Machtwort. Er will ‚Synode‘ ernst nehmen, das gemeinsame Hören und Entscheiden.

Er nimmt nichts vom Schlussdokument der Bischöfe zurück. Er verwirft es nicht. Es gilt damit weiter.

Er bittet darum, dass die Kirche in Amazonien und weltweit mit dessen Umsetzung beginnt. Eine Neuerung. Für mich unterstreicht er dadurch dessen Bedeutung. Denn Franziskus geht davon aus, dass die Bewohnerinnen und Bewohner, besonders Indigene, Ordensfrauen, Priester und Bischöfe, die Situation in Amazonien besser kennen als er und die Römische Kurie. Freudig nehme ich wahr, dass er Ernst macht mit dem Zuhören, das die Synode charakterisiert hat. Franziskus will die Träume der Menschen Amazoniens zur Geltung bringen und Räume öffnen.

Hiervon inspiriert entwickelt Franziskus vier Träume für gutes Leben in Amazonien. Sie sind ein Eingeständnis dafür, dass wir in Sackgassen geraten sind. Alles ist mit allem verbunden. Ein sozialer, ein kultureller, ein ökologischer Traum, der jeweils ‚alle Menschen guten Willens‘ einbezieht. Abgeschlossen werden die Träume von einer erneuerten Kirche Amazoniens.

In ihrer Gesamtheit weisen uns diese Träume den Horizont, auf den hin die während der Synode vielfach diskutierte Umkehr erst Sinn macht. Es ist ein Traum der Geschwisterlichkeit untereinander, des Respekts vor der Schöpfung, der Achtung aller Kulturen, der lebendigen Gemeinden. Die große Herausforderung für MISEREOR besteht darin, die weltweite Dimension Amazoniens deutlich zu machen, wenn es heißt: ‚Das planetarische Gleichgewicht hängt auch von der Gesundheit des Amazonas ab‘ (48). Wir in Deutschland sind durch unsere Denkweisen, durch Lebensstil, Wirtschaft und Politik mit verantwortlich, dass wir planetarische Grenzen wie beim Klima und der Biodiversität verletzen. Unsere Aufgabe ist es, zu einer ‚Globalisierung in Solidarität‘ (17) beizutragen.

Es ist offensichtlich, dass die Kirche sich neu organisieren muss, um in Amazonien die schwierigen Herausforderungen anzunehmen und präsent zu sein. Dazu bestätigt der Papst die Synode und gibt die Aufgabe, für das notwendige Personal zu sorgen, an die Bischöfe zurück. Dazu gehört die Möglichkeit, verheiratete Priester einzuführen und über das Diakoniat der Frau weiter nachzudenken – weil nur so die Aufgabe der Kirche wahrgenommen werden kann. Methode und Inhalte der Synode bilden Marksteine, hinter die ein Zurück nur schwer denkbar ist. Nach vorne ist allerdings noch Platz.

Nicht nur in den Ländern des Amazonasgebietes, sondern weltweit arbeitet MISEREOR gemeinsam mit seinen einheimischen Partnern an der Ausgestaltung einer Vision des sozial-ökologischen Wandels durch eine entschiedene Umkehr. So legen Familien und Gemeinden in Peru zur Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit Waldgärten im Einklang mit dem Regenwald an. Im Kongo beteiligen sich Partner daran, nachhaltige und effiziente Energiesysteme für alle aufzubauen. In Indien begegnen Dorfgemeinschaften der wachsenden Dürre mit Regenrückhaltebecken.

Die Aussagen der Bischofssynode und ihre Einordnung von Papst Franziskus bestärken und motivieren uns und die Partner, diese wichtige und gute Arbeit fortzusetzen und sie geben uns Mut, sie auch gegen Widerstände mit Nachdruck umzusetzen.“

MISEREOR fördert aktuell in Amazonien 101 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von über 28 Millionen Euro. Seit der Gründung von MISEREOR im Jahr 1958 wurden über 110.000 Projekte in Afrika und dem Nahen Osten, in Asien und Ozeanien, in Lateinamerika und der Karibik gefördert.

MISEREOR, Aachen
12.02.2020



Der Heilige Stuhl

NACHSYNODALES APOSTOLISCHES SCHREIBEN

QUERIDA AMAZONIA

VON PAPST
FRANZISKUS

AN DAS VOLK GOTTES
UND AN ALLE MENSCHEN GUTEN WILLENS